



Funktionelle Bewegungsanalyse (FBA) und die stationäre Veterinärmedizinische Trainingstherapie (VetMTT) für das Pferd

Die FBA und VetMTT hat zwei Ziele:

1. Prävention von Verletzungen durch Optimierung des Bewegungsablaufs zum Aufbau der stoßdämpfenden und achsenstabilisierenden Muskulatur.
2. Zügige hochspezifische Rehabilitation durch gezielten Muskelaufbau nach Verletzungen oder Operationen und bei Rittigkeitsproblemen.

Voraussetzung für eine effektive Veterinärmedizinische Trainingstherapie ist eine vom speziell dafür ausgebildeten Therapeuten durchgeführte funktionelle Bewegungsanalyse und –therapie:

Hierbei werden die individuellen Gegebenheiten des Pferdes analysiert:

Zunächst wird das Pferd optisch begutachtet nach Typ, Rahmen, Format, Relationen der Vor-Mittel- und Hinterhand, Hebelverhältnisse, Winkel, Oberlinie, Bemuskelung, Hufbalance und die bevorzugt eingenommene Position der Beine (vor- oder rückständig, bodeneng oder –weit etc.) sowie des Halses, des Brustkorbes und des Beckens.

In Bewegung wird anschließend die Beinachsenstabilität (Fußung, Drehbewegungen, Raumgriff im Seitenvergleich von vorne/hinten und von der Seite) sowie die Positionierung von Hals, Brustkorb und Becken von vorne/hinten sowie von der Seite im Schritt und ggf. auch im Trab beurteilt.

Es ergibt sich bereits ein Überblick über den Trainingszustand und die aktuelle Koordinationsfähigkeit des Pferdes.

Im nächsten Schritt erfolgt die Palpation. Hier wird der Muskeltonus und –typ, die Bindegewebsqualität und damit die Flexibilität der Gelenke sowie die Druckempfindlichkeit der für das Reitpferd essentiellen Muskelgruppen und Bindegewebsstrukturen beurteilt.

Aus dieser Analyse ergeben sich Fehlhaltungen und Koordinationsdefizite sowie deren muskuläre Kompensationsmechanismen des Pferdes, die es am korrekten Muskelaufbau hindern sowie Hinweise auf Sattelsysteme, die für die gefundenen Gegebenheiten nicht geeignet sind (z. B. eignen sich Sattelsysteme mit großen Auflageflächen nicht für Pferde mit großem Rahmen und viel Bewegungsamplitude).

Die funktionelle Bewegungstherapie löst im nächsten Schritt die Verspannungen der kompensierenden Muskulatur auf, macht die korrekten Bewegungsabläufe frei und koordiniert das Pferd so, dass es auf Abruf in der Lage ist, den gewünschten Bewegungsablauf auszuführen, der die reitsportspezifische Muskulatur des Pferdes aufbaut. Diese Muskulatur wirkt zum einen als Hauptstoßdämpfer und sorgt zum anderen dafür, daß die Beinachsen stabilisiert werden und korrekt muskulär mit minimaler Drehbewegung geführt werden. Ziel ist der größtmögliche Schutz vor Verschleiß des Bindegewebes.

An dieser Stelle setzt die Veterinärmedizinische Trainingstherapie ein.

Das Pferd wird jetzt im neu erworbenen korrekten Bewegungsablauf bewegt. Das Bewegungsprogramm ist sehr individuell und stützt sich auf die in der funktionellen Bewegungsanalyse gewonnenen Erkenntnisse sowie auf bei Rehapferden bekannte Diagnosen von Vorschäden.

Trainingshäufigkeit, -länge, -art und -Intensität sowie die Anpassung der Trainingsreize (Tempo, Steigung etc.) werden individuell festgelegt und kontinuierlich überprüft.

Das erste Trainingsstadium findet auf dem Laufband statt. Ziel ist, den korrekten Bewegungsablauf mit maximaler Rumpf- und Beckenstabilisation zu erreichen und zwar in über 80 % der Trainingszeit. Das ergibt erstens einen sehr schnellen Muskelaufbau, da die Koordination stimmt, zweitens kann man vorgeschädigte Strukturen in diesem Ablauf sofort optimal stabilisieren und somit einer Neuschädigung vorbeugen.

Allerdings stellt das hohe Anforderungen an den Therapeuten und die durchführenden Trainer, da das Pferd an manchmal versuchten Ausweichtaktiken gehindert werden und der Trainer erkennen muss, wann das Pferd mit der Rumpfragemuskulatur ermüdet. Hier sind Kenntnisse aus der Trainingslehre und der Humansportphysiotherapie erforderlich (beim Pferd gibt es zu diesem Thema noch zu wenig Grundlagenforschung) sowie gute Reitkenntnisse hilfreich.

Eine Muskulatur, die ständig überlastet wird, kann keine Substanz aufbauen (deutlich zu sehen an vielen Pferden, die trotz täglichen „Trainings“ von 60 Minuten mit hängendem Rücken und wenig Tragemuskulatur in der Box stehen oder bei Pferden, die aus einer unspezifischen Aquatrainingsphase im falschen Bewegungsablauf völlig ohne Schutzmuskulatur herauskommen).

Wie lange die Laufbandphase geht, hängt von den Befunden ab. Die meisten Pferde bleiben ca. 4 Wochen (nach Operationen u. U. auch länger) auf dem Laufband. Wenn die Vorschädigung das Traben erlaubt und die Tragekraft etwas aufgebaut hat, wird das Pferd im täglichen Wechsel an der Longe im Trab und Galopp weiter aufgebaut nach den gleichen Grundsätzen: es wird eine Quote des korrekten Bewegungsablaufs von über 80 % angestrebt. Auch hierfür ist sehr gut geschultes Personal vonnöten, da das bei Pferden, die vorher im falschen Ablauf waren, vor allem anfangs gut überwacht werden muss.

Parallel dazu kann mit dem myofaszialen Training (biotensegrales Training) begonnen werden, um die Rumpfragemuskulatur optimal aufzubauen. Durch übliche Trainingstechniken ist es kaum möglich, Verklebungen des Bindegewebes aufzulösen und die Faszien dauerhaft zu mobilisieren. Myofaszien lassen sich jedoch sehr gut durch einen manuellen spezifischen Druck lösen und mobilisieren. Diese Technik heißt Faszientherapie, das darauffolgende Training ist das Faszientraining. Verfestigte Kolloide können unter Einfluß mechanischer Kräfte vorübergehend flüssig werden (aus dem Gel- in den Solzustand). Weiterhin gelten zahlreiche nervale Rezeptoren in den Faszien als neurologische Schaltstellen. Diese übermitteln über einen sensiblen manipulativen Druck Informationen direkt an das Nervensystem. Das kann zu einer spontanen Tonusveränderung des Gewebes führen. So kann man über Faszienmobilisation die Lage der Muskeln und deren Funktion im Körper nachhaltig positiv beeinflussen. Diese Arbeitsweise ist für alle Pferde geeignet, besonders profitieren aber natürlich die Pferde, die bereits mit Myopathien symptomatisch geworden sind. Die Faszientherapie und das Faszientraining gehen einher mit dem aufbauenden Longentraining.

Sobald der Bewegungsablauf durch die Longenarbeit so stabilisiert ist, dass das Pferd auf der gebogenen Linie in allen drei Grundgangarten den korrekten Bewegungsablauf koordinieren kann, ist ein schrittweises wieder Anreiten möglich. Die Phasen des Reitens müssen am Anfang noch kurz gehalten werden. In etwa so, wie beim Anreiten eines jungen Pferdes. Diese Reitphasen werden dann allmählich ausgedehnt und dann ebenfalls mit dem sensomotorischen Training an der Longe und unter dem Sattel verbunden.

Angestrebt wird bei Pferden, die stationär aufgebaut werden, dass der Besitzer zur Trainingsarbeit vor allem am Ende der Reha/Ausbildung wo möglich dazu kommt und mit angeleitet wird, um das Training zuhause anschließend weiter fortzuführen. Auch dieser Zeitpunkt ist individuell zu wählen.

Inhalte zur Rehabilitation von Sport- und Freizeitpferden:

- Stabilisierung auf dem Laufband
- Longieren an der einfachen Longe
- Faszientherapie und Faszientraining
- Doppellonge
- Anreiten
- Dressurmäßige Ausbildung im klassischen Sinne
- Sensomotorisches Training im Gelände sowie über Wall und Wellenbahn
- Arbeit an der Hand bis Piaffe/Passage
- Horsemanship-Training zum Aufbau der Kommunikation
- Kurzzeit-Reha sowie auch langfristige Lösungen individuell möglich
- Miteinbeziehung des Reiters um auch zu Hause weiter sicher arbeiten zu können
- Online-Training über digitalisierte Unterrichts-Plattformen möglich um große Distanzen zu überwinden